

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 66.

27. August

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, dem Polizei-Personal eine genaue Aufmerksamkeit auf das unerlaubte Salzeinbringen aus dem Badiſchen einzuschärfen, und jeden ihm zur Kenntniß kommenden Fall der Uebertretung des bestehenden Verbots unverweilt zur dieſſeitigen Anzeige zu bringen.

Calw den 23. August 1845.

R. Oberamt. Gmelin.

Forſtamt Altenſtaig.

Die Herrn Holzhändler und Flößer werden hiermit in Kenntniß geſetzt, daß in Folge höherer Anordnung für die Benutzung der ſeit dem 26. April d. J. in dem Eigenthume der Finanzverwaltung befindlichen Waſſerſtube im Zinsbach eine Abgabe von fünf Gulden pr. Floß feſtgeſetzt worden ſeye, welche am Ende des Floßjahrs an das R. Kameſſaramt Altenſtaig zu bezahlen iſt.

Den 19. August 1845.

R. Forſtamt.

v. Seutter.

Forſtamt Altenſtaig.

(Holzverkauf).

Im Revier Hoſſtätt kommen am Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. September d. J. — die Zuſammenkunft iſt am 3. September Vormittags 9 Uhr in Zwerenberg — folgende Holzquantitäten zum Aufſtreichsverkauf: im Diſtrikt Kronhalde:

1 1/2 tannene Klftr., 200 geſchätzte tannene Wellen;

Schindelhardt A.:

49 Langholzſtämme, 153 Klöße, 1/2 buchene, 6 3/4 tannene Klf.;

Geigersberg:

219 Langholzſtämme, 484 Klöße, 6 1/4 eichene, 17 1/2 buchene, 77 1/4 tannene Klftr., 156 Reiſsprügelkſtr., 1500 geſchätzte tannene Wellen;

Schimpfengrund:

159 Langholzſtämme, 469 Klöße, 1 3/4 buchene, 22 3/4 tannene Klf., 85 Reiſsprügelkſtr., 1000 geſchätzte tannene Wellen.

Den 22. August 1845.

R. Forſtamt.

v. Seutter.

Friederike Schäfer von Calw wandert mit ihrem 2 Jahre alten Knaben nach Aurich im Königreich Hannover aus, und hat die geſezliche Bürgſchaft geleistet.

Calw den 22. August 1845.

R. Oberamt. Gmelin.

Alzenberg.

(Haus- und Liegenſchaftsverkauf).

Dem Benjamin Kleinbus von Speſhardt wird am

Montag den 1. September d. J.

Morgens 8 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft:

ein Haus mit Stallung,

1 Rthn. Garten beim Haus,

1 Brtl. Mähfeld auf der Anplaz,

2 Brtl. am Rittweg,

1 Mrg. Wildfeld,

1 Brtl. 18 Rthn. Wiefen auf Altburger Markung.

Aus Auftrag:

Schuldheiß Bayer.

Neuweiler,

Oberamts Calw.

(Liegenſchaftsverkauf).

Dem Jakob Schlecht dahier wird am

Montag den 15. September d. J.

Mittags 12 Uhr

im Wirthshaus zum Lamm dahier ein Theil ſeiner Liegenſchaft im Exekutionsweg verkauft, dieſelbe beſteht:

in einer zweistöckigen Behauſung mit Anbau und Keller, Backofen, und einem Gemeintheil ferner

1 Morgen 1/2 Viertel 18 Ruthen Baum- und Grasgarten,

2 Morgen 3/2 Viertel 29 Ruthen Aker, alles nahe beim Haus.

Die Bedingungen hiebei werden am Kaufſtage vor der Verhandlung bekannt gemacht werden. Unbekannte Liebhaber haben amtlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugniſſe vorzulegen.

Den 15. August 1845.

Aus Auftrag:

Schuldheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Einige unausgemachte, noch in den Kappen befindliche Honigwaben, ſucht aus Auftrag zu kaufen

J. Chr. Raſchold,

Roſthgerbermeiſter.

Calw.

Für ein Mädchen von 17 Jahren aus dem Bürgerſtande, welche bisher von ihren Eltern zu den häuslichen Geſchäften angehalten wurde, ſucht man nun anderwärts in einem

sich unsrer Gesellschaft anzuschließen. „O Nazarener,“ antwortete er, „Du sprichst Arabisch! Es giebt doch nichts auf der Welt, was Ihr Christen nicht gelernt hättet oder lernen könntet. — Gottes Wille geschehe! — Diese Erde ist aber auch Euer Paradies, und wir haben ein besseres. Ich gedenke den Stamm Onlas Ensaïr (den Sohn des Adlers) zu besuchen, dessen Zelte zwei Tagereisen südlich von Larrache aufgeschlagen sind. Dieser Stab“ — er küßte ihn ehrfurchtsvoll — „ward mir vor vielen Jahren von dem heiligen Acaffer gegeben. Friede sei mit ihm! Seitdem bin ich immer, geschützt gegen alle Gefahren, gereist, selbst als noch Ali Boufrabi, der Räuber mit den sechs Fingern, lebte; Gott schütze uns vor seines Gleichen! Christ, Du hast doch gewiß von Ali Boufrabi gehört?“

Als ich verneinte, fuhr er weiter fort: „Allah, das wirst Du kaum glauben“ — in diesem Augenblick that sein Pferd einen Fehltritt und er rief aus: „Daß eine Kugel Dir durch das Herz fahre, schlechtes Thier, und daß Dein Großvater verflucht sei, weil er Dir nicht bessere Beine gegeben hat!“ — Nach dieser Anrede an sein Pferd fuhr der Maure fort: „Du wirst es kaum glauben, Christ, wenn ich Dir alle Abenteuer von Ali erzähle. Im Namen des allbarmherzigen Gottes — wisse denn, Nazarene, daß vor ungefähr zwanzig Jahren, als Montley Soliman unter dem kaiserlichen Parasol ruhte, ein Mann, Namens Mohamed Boufrabi, im Dorfe Bendiban, vier Meilen von Tanger, wohnte. Er hatte nur einen Sohn, Ali, da seine Frau bei dessen Geburt gestorben war, und er ein Gelübde gethan hatte, sich nie wieder zu verheirathen. Der kleine Ali brachte an den Händen sechs Finger und an den Füßen sechs Zehen mit auf die Welt und erhielt bald den Namen: Ali mit den sechs Fingern. Mohamed Boufrabi war, wie sein Nachbar, ein armer Landmann; er besaß nichts als zwei kleine Stückchen Feld und einen Weinberg, dagegen war er aber ein guter Jäger

und geschickter Schütze. Der kleine Ali war nie so zufrieden, als wenn er seinen alten Vater auf der Jagd begleitete. Er sah das Wild immer zuerst und sagte es dann dem Mohamed, dessen Gesicht schwächer wurde, da er schon über sechzig Jahre alt war. Außer dieser Dienstleistung war Ali zu nichts zu gebrauchen; man mochte ihn immerhin des Morgens in die Schule schicken, damit er den Koran lerne, er konnte nie mehr als zehn Verse auf einmal hersagen; im Laufen, Ballspielen, Ringen, Schießen kam ihm aber Niemand gleich. Man sprach von nichts als von der Geschicklichkeit des Knaben mit den sechs Fingern.

Einst wurde ich mit meinem Bruder zu der Hochzeit des Eheik Mahomed Biliowi, im Dorfe Bouman, eingeladen. Es war eine schöne Zeit! Gottes Güte zeigte sich in ihrer ganzen Größe! Man stellte Schüsseln mit Couscousou vor uns auf, welche sieben Menschen kaum erheben konnten, und Embareck mit den langen Armen, des Eheiks Sklave, legte das Gewand ab und fuhr bis an die Schultern in die Schüsseln, um das fette Hammelfleisch, die Kapaunen und die andern guten Bissen herauszufischen. Es gab Pyramiden von Wasser-Melonen, Weintrauben, Datteln, um die Gf lust zu reizen. Tamburinen und Floten erklangen vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, während der anmuthige Tänzer Absaleam aller Augen durch die Leichtigkeit seiner Sprünge und die Geschmeidigkeit seiner Glieder erfreute.

Das Lab el Barole oder Pulverspiel begann nun. Unser Stamm, aus hundert Reitern bestehend, führte die Attake in einer Reihe aus: die einen, indem sie die Beine in der Luft und den Kopf auf dem Sattel hielten, Andere, indem sie mit ihren Kameraden die Pferde austauschten, ohne einen Augenblick der Schnelligkeit ihres Laufes Einhalt zu thun. Drei Fuß weit vom Eheik hielten wir plötzlich an, die Zügel in den Zähnen, um unsere Musketen loszuschießen, dann wendeten wir uns in einem Hui und überlie-

ßen das Terrain dem uns zunächst folgenden Stamm.“

Die Erinnerung seiner Heldenthaten begeisterte hier meinen Reisegefährten dermaßen, daß er seinem Pferde plötzlich die Sporen gab und im schnellen Galopp unter dem Rufe: „Allah, Allah!“ davon sprengte. Sein Turban fiel herab, sein Kaik wurde von dem Luftzug in die Höhe gehoben, schwebte einige Sekunden in der Luft und fiel dann nieder. Er schloß die Flinte los, ließ seine Stute courbettiren, so daß sie kerzengrade stand, dann wendete er sie kurz herum und kehrte im Galopp zurück. Mit der Spitze seiner Flinte nahm er im Reiten den Kaik von der Erde auf, dann, indem er sich auf die Seite herabbeugte, ergriff er im schnellen Lauf den Turban. Diese Scene war nicht ganz ohne Berechnung, er wollte seine Geschicklichkeit zeigen. Nach einer Minute ritt er wieder an meiner Seite, ordnete mit ernster Miene seinen Turban, und begann die Erzählung mit einer Kaltblütigkeit, als habe er sie nur unterbrochen, um eine Prise Tabak zu schnupfen. Das Ganze war nichts als ein arabisches Ausrufungszeichen gewesen.

„Als das Pulverspiel beendigt war,“ erzählte er weiter, „schossen wir nach dem Ziel. Eidi Sagab Boucasssem de Wazan, dem Gott ein untrügliches Auge verliehen hatte, der König der Schützen, war auch dabei. Wir beauftragten ihn mit der Entscheidung, wer der Geschickteste sei. Das Ziel war entweder ein kleiner Stein oder eine Blume, welche wir auf einen Steinhäufen legten. Es gab sehr gute Schützen, aber der kühne Ali beschämte Alle, nur einmal fehlte er die Blume, und Boucasssem rief ihn als Sieger aus. Nach beendigtem Schießen sprach Boucasssem ein Gebet zu dem Beherrscher aller Dinge für das Gedeihen aller Anwesenden.

„Eidi Boucasssem,“ sagte der Eheik, „es ist noch ein Schuß zu thun, dazu gehört aber der Geschickteste unter uns; ladet Eure Flinte.“ Indem er das sagte, hielt er ein Ei in der Hand zwischen dem Daumen

und dem Zeigefinger. „Welcher unter Euch will dieses Ei zwischen seine Fußknöchel nehmen, sich neben jene Aloe stellen, damit Eidi auf diese Eierschale ziele und sie treffe.“

Tiefe Stille trat ein; Niemand regte sich vom Platz, Niemand als der junge Ali. Er sprang vor, küßte des Eheifs Hand, stellte sich bei der Aloe auf, und nahm das Ei zwischen die Knöchel.

„Gelobt sei der Name Gottes,“ sagte Boucassem, indem er Pulver in die Mündung seines Gewehrs schüttelte, und den Pfropf von Baumrinde darauf drückte; „Gott sei uns gnädig,“ sprach er weiter, indem er die Kugel hineinthat. Die Flinten war geladen, Boucassem kauerte sich auf die Erde und zielte.

„Steh' ich so recht? fragte Ali.

„Das linke Bein ein wenig gerader,“ sagte Boucassem, „so, so ist's gut!“

Die lange Muskete lag in seiner Hand so fest, als ruhe sie auf einem Felsen, Keiner wagte zu athmen, der Schuß ging los, die beiden Knöchel Ali's erschienen mit Sigelb bespritzt.

„Gott ist groß!“ sagte Boucassem, und wir Alle ließen einen Schrei der Bewunderung ertönen.

„Der kleine Ali sprang vor. Eidi Sageb Boucassem legte ihm die Hand auf das Haupt und segnete ihn, indem er ihm prophezeite, daß eines Tages auch er im Stande seyn werde, das Ei zu brechen. „Hüte Dich aber, Kind,“ sagte er, „den Versuch zu machen, ehe Du Deiner Sache ganz sicher bist. Ich erinnere mich sehr wohl,“ fuhr der König der Schützen fort, „obgleich es schon sehr lange her ist, eines Tages während des Lammfestes in der heiligen Stadt Bazau gewesen zu seyn, mit Bengeloun und andern berühmten Schützen. Bengeloun und ich, wir waren die Einzigen, welche es hätten wagen können, das Ei zu brechen. Raid Absalom, der alte Gouverneur von Alkama, dessen Herz schwarz war vor Neid, schwur bei dem Bart des Propheten, daß er thun könne, was Andere gethan. Er rief einen seiner Sklaven und

befahl ihm, sich mit dem Ei in einer Entfernung von dreißig Schritten aufzustellen; aus dieser Entfernung hatten auch wir geschossen.

Er senkte seine Flinte. Bengeloun — Gott möge es ihm lohnen — rief: „Allah, wenn Ihr Eure Flinte nicht gerader haltet, so trifft Ihr das linke Bein!“ Der Raid drückte los und der Sklave fiel stöhnend nieder, die Kugel hatte ihm den Knöchel zerschmettert.“

„Wir wollen hundert Dollars wetten, daß mit dem zweiten Schuß ich sicher das Ei treffe,“ sagte der Raid Absalom. Er rief einen andern Sklaven, welcher mit dem Ei den Platz des ersten einnehmen sollte. „Zeigling, warum zitterst Du? wenn Du nicht still hältst, schieße ich Dir eine Kugel in's Herz.“

Er zitterte von Neuem.

„Das ist schlecht gezielt!“ sagte Bengeloun, welcher an seinem Ellbogen stand; der Schuß ging los und die Kugel durch die Wade des Sklaven, welcher sich nicht rührte.

„Das ist ein Held!“ sagte Bengeloun zu Raid, welcher seine Flinte wieder lud; „sei barmherzig, und wenn Du willst, daß Gott einß Mitleid haben soll mit Dir, so habe Du auch Mitleid mit diesem Menschen.“

„Das ist Alles schön und gut,“ erwiderte der Raid, „aber ich will zum dritten Mal schießen.“ Er schoß und zerbrach das Ei.

(Fortsetzung folgt).

Zeitung für Landleute.

Es hat den Anschein, als ob's in der Schweiz bald zu einem neuen Ausbruch kommen werde. Man rüstet sich von beiden Seiten auf Leben und Tod. In Luzern exercirt man das Militär täglich im Feuer, die Jesuiten stehen dahinter und schüren das Feuer recht an. Man sagt, die Großmächte wollten diesmal bei Zeiten ernste Maßregeln ergreifen, um nicht aufs Neue einen Bürgerkrieg aufkommen zu lassen. Am ärgsten soll die Aufregung in Basel seyn.

Für den Empfang der Königin Victoria war das Schloß Brühl auf das Herrlichste eingerichtet, ebenso sind die Umgebungen sehr geschmackvoll hergestellt worden. Der König kam am 11. August gegen 8 Uhr Abends mit seinen königlichen Gästen in Brühl an. Die Königin empfing, umgeben von einem glänzenden Hofstaat, dieselben an der Stufen-Treppe. Freudig überrascht war die Königin von England, als sie in die für sie bereiteten Gemächer trat und das wohlgetroffene Portrait ihres Sohnes, des Prinzen von Wales, ihr entgegen trat. Das Schloß wurde prachtvoll illuminirt und der großartige Militärzapfenstreich fand statt, wobei sich die königlichen Herrschaften auf dem Balkon zeigten. Tags darauf führte der König seine hohen Gäste nach Bonn, um der Enthüllung des Monumentes von Beethoven beizuwohnen. Die Königin ließ sich die Professoren der Universität vorstellen und besuchte das Haus des Professors Bischof, wo ihr Gemahl während seiner Studienzeit gewohnt hatte. Das großartigste Fest aber fand in Köln auf dem Rhein statt, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde, wie es am Rhein noch nicht gesehen worden ist. Dabei war die Stadt auf das Prachtigste erleuchtet.

Die Jesuiten haben jetzt ihren Hauptheerd in Belgien aufgeschlagen, wo man ihnen sehr gewogen zu seyn scheint. Sie machen hauptsächlich ihren Einfluß auf die Erziehung der Jugend geltend, indem sie fast sämmtliche Lehranstalten in Besitz genommen haben.

Die Gesundheitsumstände der spanischen Königin Isabella sollen den Aerzten große Besorgnisse einflößen, so daß sobald noch nicht an eine Verheirathung zu denken sei.

Den Fruchtpreis vom 25. d. M. können wir nicht geben, da uns selcher vom Stadtschultheißenamt nicht mitgetheilt wurde. D. Red.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.